



## 50 Jahre Kultur der Vielfalt

Als der Apple-Gründer Steve Jobs im Oktober starb, war in vielen Nachrufen von einem Visionär die Rede, der unsere Art zu kommunizieren weltweit revolutioniert hat. Jobs hat sich von der Kraft seiner zunächst belächelten Idee leiten lassen, radikal vom Nutzer, nicht von der Technik her, zu denken. Die Menschen wollen keine hässlichen Computerkästen in ihren Wohnzimmern, so glaubte der charismatische Jobs, sondern Dinge, mit denen sie sich gerne tagein, tagaus beschäftigen, die sie sich gerne ansehen und berühren – Computer und Handys sollen zum Freuen sein, nicht zum Fürchten, sie sollen schön sein, sinnlich und verführerisch.

### Am Menschen orientiert

Was haben die lifestyligen iPods und iPhones mit dem Augustinum zu tun? Wie später Steve Jobs haben sich die Gründer des Augustinum radikal an den Bedürfnissen der Menschen

Mehr als 7.000 Bewohnerinnen und Bewohner in den Häusern des Augustinum können sich tagtäglich auf die einzigartige Erfahrung des Augustinum verlassen: 2012 wird es 50 Jahre her sein, dass in München-Neufriedenheim das erste Augustinum Wohnstift eröffnet wurde. Mit einem Konzept, das seiner Zeit weit voraus war und bis heute trägt. Von Eva Maria Lettenmeier

orientiert, als sie Ende der 1950er, Anfang der 1960er Jahre das erste Augustinum Wohnstift angingen. Da fragte sich Georg Rückert: Wie wollen die Menschen im Alter leben? Was möchten sie sehen, erleben, schmecken? Wie können wir ihnen eine Bühne für gemeinsame Aktivitäten geben, wie muss ihr Rückzugsraum aussehen? Der Gründer des Augustinum war angetrieben von einem sozialen Denkmodell, einer Vorstellung vom Zusammenleben der Menschen. Die Häuser des Augustinum folgten dieser Idee mit ihrem stets zeitgemäßen, anspruchsvollen Ambiente, den vielerlei Räumlichkeiten für gemeinschaftliche Aktivitäten und dem Angebot an angemessenem privatem Wohnraum.

München-Neufriedenheim, das erste Wohnstift des Augustinum, feiert nun 2012 sein 50-jähriges Bestehen.

Welche Überzeugungskraft hat das Modell, nach dem Neufriedenheim zum Stammhaus der Augustinum Gruppe wurde, heute noch? Georg Rückert fand dafür in einer Grundsatzrede in der zweiten Hälfte der 70er Jahre prägnante Formulierungen (und bemerkenswert viele Begriffe aus der Computerwelt). So sprach er vom Kultur- und Veranstaltungsangebot der Wohnstifte niemals als schöngeistigem Zeitvertreib, sondern nannte sie »programmierte Ermunterung«. »Das Angebot der Wohnstifte, über Geborgenheit und Sicherheit einen Lebensraum

der Aktivität und Kreativität zu gewinnen, will als Herausforderung zur Selbstständigkeit verstanden werden«, meinte Rückert. Herausforderung zur Selbstständigkeit auf der Basis einer verlässlichen Gemeinschaft – so einfach, so schwer.

Was bis heute sympathisch erfrischend ist und wieder an den Perspektivwechsel hin zum Menschen und seinen Wünschen erinnert, der Apple so erfolgreich gemacht hat, ist die Distanz der Augustinum Gründer zu den vorgefundenen Bedingungen und Selbstverständlichkeiten der damaligen und weithin auch der heutigen sogenannten »Altenhilfe«. Betuliche Betreuung als Idee einer vor allem behütenden Altenhilfe war ihnen ein Graus: »Das Wohnstift ist organisatorisch als System von Angeboten, nicht als System von Versorgungen bestimmt. Die vergleichsweise große Zahl der Bewohner zwingt zur Breite des Angebots.«

### Zielgruppendefinition

Es war Rückert bewusst, dass die Bewohner in diesem Konzept nicht nur ein entsprechendes Maß an finanziellen Möglichkeiten mitbringen mussten, sondern auch »Einstellung und Übung als Folge von Sozialisation und Bildungsprozessen« unerlässlich waren. Heute spricht man ganz selbstverständlich von »Zielgruppendefinition« als Voraussetzung für erfolgreiches Marketing. Damals war das, vor allem auf dem Gebiet der



■ Das Wohnstift München-Neufriedenheim // © Walter Habdank

sozialen Arbeit, ein ziemlich revolutionäres Ansinnen, das Georg Rückert als Pfarrer von seiner Kirche und von seinen diakonischen Kollegen scheele Blicke einbrachte.

Eine letzte Hommage an Steve Jobs: Wann immer wir ein neues technisches Gerät in die Hand bekamen, mussten wir uns mühsam mit den mathematisch-technischen Vorstellungen der Programmierer auseinandersetzen und uns ihren Mustern anpassen, um das Ding halbwegs erfolgreich zu bedienen – es sei denn, es war von Apple. Dass nicht der Bewohner sich an betrieblich optimal effiziente Versorgungssysteme anzupassen hat, sondern auch und selbst bei Hilfe und Pflege das Augustinum sich an die individuellen Lebensgewohnheiten des Bewohners, ist eine der nachhaltigsten und bis heute so konsequent nur im Augustinum gelebten Grundsätze der Wohnstiftsidee: Wir kommen in die privaten vier Wände unserer Bewohner, wenn sie unsere Pflege und Fürsorge brauchen; unsere Organisation hat sich den Bewohnern anzupassen, nicht umgekehrt.

Im Detail und in seiner jeweiligen Ausprägung wird dieses Wohnstiftsprogramm permanent weitergeschrieben und auf die gegenwärtigen Ansprüche angepasst. Aber die Kernsätze haben an ihrer Gültigkeit und Gegenwärtigkeit nichts eingebüßt und liegen als Konzept heute vollkommen im Trend. Heute strömt das Gros neuer Einrichtungen für die inzwischen von allen entdeckte Zielgruppe der Senioren in großer Breite in die Richtung, die das Augustinum seit 1962 vorgegeben hat: Selbstständigkeit und Individualität stehen überall auf dem Türschild. Wie viel davon wirklich enthalten ist, kann der interessierte ältere Mensch heute anhand einer Fülle unterschiedlicher Angebote vor seiner Entscheidung prüfen. Das war vor 50 Jahren noch nicht so.

Im 50. Jahr des Bestehens der Wohnstifte wollen wir aber eines besonders in den Blick nehmen: Die Breite und die Vielfältigkeit unserer kulturellen Angebote und die Vieltätigkeit des Zusammenlebens in unseren Wohnstiften sind als konzeptionelles Herzstück der Wohnstifte unser Kontinuum. »50 Jahre Augustinum Wohnstifte – 50 Jahre Kultur der Vielfalt« heißt daher unser Jahresmotto 2012.

---

**Eva Maria Lettenmeier** ist Geschäftsführerin der Collegium Augustinum gemeinnützige GmbH, die die Augustinum Wohnstifte betreibt.